

Philosophische Untersuchungen

Herausgegeben von Günter Figal und Birgit Recki

Die Schriftenreihe *Philosophische Untersuchungen* vereint seit 1997 Beiträge zu verschiedenen Bereichen der Philosophie wie der Epistemologie, Sprachphilosophie, Ästhetik und Ethik. Der Schwerpunkt der Reihe liegt dabei in phänomenologischen und hermeneutischen Untersuchungen. Einschlägige Studien zum Werk einzelner Denker finden neben systematischen Untersuchungen komplexer Themengebiete ihren Platz. Alle veröffentlichten Bände wurden eingehend begutachtet und von den Herausgebern einstimmig in die Reihe aufgenommen.

ISSN: 1434-2650 - Zitiervorschlag: PhU

Stand: 15.05.2021. Preisänderungen vorbehalten.

Jetzt bestellen:

https://www.mohrsiebeck.com/schriftenreihe/philosophische-untersuchungen-phu?no_cache=1

order@mohrsiebeck.com

Telefon: +49 (0)7071-923-0

Telefax: +49 (0)7071-51104



Mohr Siebeck

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG
Postfach 2040
D-72010 Tübingen
info@mohrsiebeck.com
www.mohrsiebeck.com

Sandu, Paul Gabriel

Koexistenz im Ineinander

Eine problemgeschichtliche Analyse der Fremdwahrnehmungstheorie und der
Intersubjektivitätsproblematik im Denken Edmund Husserls

Band 51
2021. XI, 200 Seiten.

ISBN 9783161598753
fadengeheftete Broschur 59,00 €
ISBN 9783161598760
eBook PDF 59,00 €

Husserls Theorie der Intersubjektivität ist alles andere als ein abgeschlossenes, endgültiges System. Sie ist vielmehr eine riesige begriffliche Baustelle, bei der die Baugerüste verschiedenartiger phänomenologischer Versuche und Ansätze überall zu sehen sind. Die Grundabsicht der vorliegenden Arbeit ist es daher, die Perspektive auf die Problemkonstellation der Intersubjektivität so weit wie möglich zu erweitern, um sowohl Husserls erste Versuche, dieses Problemfeld zu umgrenzen, als auch seinen späten Entwurf einer transzendentalen Intersubjektivitätstheorie ins Auge zu fassen und als Etappen eines einheitlichen Bemühens zu sehen. Dabei wird auch der Schlüsselcharakter des Intersubjektivitätsthemas deutlich, das eine Transformation der Husserlschen Transzendentalphilosophie veranlasst und vorangetrieben hat.

Schnell, Alexander

Seinsschwingungen

Zur Frage nach dem Sein in der transzendentalen Phänomenologie

Band 50
2020. XV, 227 Seiten.

ISBN 9783161596926
fadengeheftete Broschur 74,00 €
ISBN 9783161596933
eBook PDF 74,00 €

Die Metaphysik ist seit dem 21. Jahrhundert erneut in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Alexander Schnell entwickelt eine Position, die sich von neueren »realistischen« Ansätzen unterscheidet. In den systematischen Ausarbeitungen der klassischen deutschen Philosophie verstanden sich die Deutschen Idealisten zugleich als die größten Realisten. In der aktuellen Diskussion hingegen scheint jeder idealistische Standpunkt kompromittiert zu sein, da er auf einem überholten Subjektivismus beruhe. Der hier verteidigte transzendente Idealismus verfolgt eine Perspektive, in der die Frage nach dem »Sein« diesseits der hypostasierten Subjekt-Objekt-Beziehung gestellt wird. Diese Abhandlung über die phänomenologische Metaphysik fügt sich somit in eine zeitgenössische Debatte ein, die sowohl philosophische (insbesondere dank des »neuen Realismus«) als auch anthropologische (in Bezug auf den Status des »Relationismus«) Relevanz hat.

Mirković, Nikola

Werk und Wirkung

Eine hermeneutische Untersuchung der Kunstphilosophie Martin Heideggers

Band 49
2020. VIII, 234 Seiten.

ISBN 9783161577345
fadengeheftete Broschur 64,00 €
ISBN 9783161577352
eBook PDF 64,00 €

Ob Kunstwerke, im emphatischen Sinne des Wortes, in der Moderne überhaupt produziert werden können, hat Heidegger philosophisch in Zweifel gezogen. Sofern ästhetische Praxis an einem historischen Wahrheitsanspruch gemessen werden soll, muss ihre Bewertung letztlich prekär bleiben. Trotz dieser skeptischen Haltung Heideggers haben nicht nur Kunsttheoretiker, sondern auch zahlreiche Künstler und Schriftsteller seine Überlegungen nachhaltig rezipiert und in die Reflexion der eigenen Praxis eingebunden. Nikola Mirković folgt den Spuren von vier Lesern von Heideggers Kunstphilosophie, – Günther Anders, Heinrich Bessler, Paul Celan und Peter Zumthor – die verschiedene Motive von Heideggers Denkens aufgreifen, kritisieren und weiterentwickeln. Erst durch die Transformation von Heideggers Grundbegriffen im Zuge der jeweiligen Architektur-, Literatur- und Musiktheorie zeigt sich ihr phänomenologisches Potential.

Westerkamp, Dirk

Ästhetisches Verweilen

Dirk Westerkamp fragt nach der ästhetischen Erfahrung des Verweilens an Kunstwerken. Verweilen, Kontemplation und Muße stiften einen besonderen Umgang mit Gegenständen und einen besonderen Zugang zur Zeit. Wer sich in die Betrachtung von Kunstwerken versenkt, entrückt gewohnten Zeitbezügen. Im ästhetischen Verweilen geben wir uns Zeit für Erfahrungen mit natürlich und künstlich Hervorgebrachtem. Verweilen entfaltet sich in der Freiheit von Zeit. Als Kontemplation zielt eine solche Erfahrung allerdings nicht nur auf die Freiheit von der Herrschaft der Zeit. Gewonnen wird sie auch in der Erfahrung von Zeitlichkeit selbst. In den Bildkünsten wird diese Kontemplationserfahrung durch unterschiedliche Techniken des Zeitigens bewirkt. Zu diesem Zweck gestalten ihre werkspezifischen Formen des räumlich-flächigen Zeigens ikonisch prägnante Momente. Eröffnet möglicherweise die Versenkung in die Zeitbezüge von Kunstwerken eine eigene Erfahrung ästhetischen Verweilens? Nach allgemeinen Überlegungen zu den Formen der Zeitlichkeit des Verweilens entwirft Dirk Westerkamp im ersten Teil seiner Untersuchung eine allgemeine Theorie künstlerischer Abstraktion und stellt ein relationales Bildmodell zur Diskussion. Anschließend rückt er die theoretischen Überlegungen in die umfassendere zeitgeschichtliche Perspektive ästhetischer Modernität und deutet das ästhetische Verweilen als Form einer modern verwandelten symbolischen Einbildungskraft.

Band 48
2019. IX, 173 Seiten.

ISBN 9783161569227
Leinen 59,00 €
ISBN 9783161570506
eBook PDF 59,00 €

Sallis, John

Logik der Imagination

Die Weite des Elementaren

Übers. v. Tobias Keiling

Band 47
2019. IX, 288 Seiten.

ISBN 9783161558511
Leinen 99,00 €

ISBN 9783161561535
eBook PDF 99,00 €

Nach der Phänomenologie von *Einbildungskraft* (2010) legt John Sallis eine *Logik der Imagination* vor. Sallis stellt sich in die Tradition Hegels, Husserls und Heideggers, wenn er versucht, den Anspruch der Logik über den Bereich der Sprache zu erweitern. Wenn wir in der Einbildungskraft aber auch Widersprüche erfahren, muss eine Logik der Imagination auch diesen gerecht werden. Nicht nur die Logik des Traums, auch die Tiefe des Erinnerns und die Uneinholbarkeit unserer Geburt erfassen wir nur in den Widersprüchen der Einbildungskraft. Mit dem Entwurf einer phänomenologischen Kosmologie erweitert Sallis die Logik der Imagination bis in die Unendlichkeit des Weltalls.

Stekeler-Weithofer, Pirmin

Kritik der reinen Theorie

Logische Differenzen zwischen Wissenschaft und Weltanschauung

Band 46
2018. X, 483 Seiten.

ISBN 9783161557873
Leinen 119,00 €

ISBN 9783161557880
eBook PDF 119,00 €

Die logischen Techniken der Natur- und der Geisteswissenschaften, auch von Religion und Philosophie, sind am Ende ganz gleich: Das Wirkliche ist bestimmt als vernünftige Orientierung. Die Kritik reiner Theorie wird zu wahrer Aufklärung, indem nicht nur der scientistische Naturalismus, sondern alle Ismen (Ryle) als quasi-theologische, dogmatisch gläubige Gesamthaltungen zu Gott und der Welt erkennbar werden.

»Wahr«, »falsch« bzw. »Gegenstand« müssen dazu aber als rein formale Worte begriffen werden, die in reflexionslogischen Bewertungen verschiedenster Geltungsansprüche bzw. Identitätsaussagen auftreten. Die Bedingungen der Geltungserfüllung müssen dabei zuvor von uns selbst gesetzt werden. Unser Weltbezug beginnt mit reproduzierbaren Unterscheidungen, ihren Artikulationen und den mit diesen verbundenen Inferenzen als explizit gemachten Normalerwartungen. Wissenschaft ist Arbeit am Begriff in Formen des Streits um zu einer Zeit bestmögliche Theorien. Analogische Modelle und gesunde Vernunft in der Beurteilung von Möglichkeiten bestimmen den Inhalt weltbezogener Aussagen. Empirische Aussagen sind daher immer vage (Platon), fallibel (Hume), modal und, ohne wohlwollende Aufhebung möglicher Widersprüche, wie im Fall von Metaphern, noch gar nicht wahr oder falsch (Hegel), zumal es außerhalb der reinen Mathematik keine buchstäbliche Bedeutung gibt. Pirmin Stekeler-Weithofer zeigt, dass es trotzdem einen hinreichend robusten Kontrast zwischen Wissen und Glauben gibt, den aber Empirismus und Skeptizismus in sophistischer Weise aufgeben.

Matějčková, Tereza

Gibt es eine Welt in Hegels Phänomenologie des Geistes?

Band 45
2018. XI, 342 Seiten.

ISBN 9783161556418
fadengeheftete Broschur 69,00 €

ISBN 9783161556425
eBook PDF 69,00 €

Oft wird gegen Hegel der Vorwurf erhoben, seine Philosophie des absoluten Geistes sei auf Kosten der Welt konzipiert. Umso auffälliger ist, dass Hegel in der *Phänomenologie des Geistes* nahezu auf jeder Ebene auf eine Welt zu sprechen kommt. Wie ist diese Gegenwart der Welt, sogar einer Mehrzahl von Welten zu deuten? Tereza Matějčková behauptet, dass das Bewusstsein auf jeder Ebene seiner Genese ein Weltmodell entwirft, in dessen Zentrum Schlüsselbegriffe der einschlägigen Bewusstseinsgestalt stehen. Das Bewusstsein findet sich somit in einer Welt des Widerspruchs, des Lebens, des Kampfes oder der unglücklichen Entzweiung wieder. Pointe des absoluten Wissens ist nicht, dass das Bewusstsein nun die Welt aus sich selbst ableitet, sondern dass es ein der Wirklichkeit entsprechendes Weltmodell konzipiert, als dessen Widerschein es sich selbst erfasst.

Figal, Günter

Freiräume

Phänomenologie und Hermeneutik

Band 44
2017. XI, 305 Seiten.

ISBN 9783161553981
Leinen 74,00 €

ISBN 9783161553998
eBook PDF 74,00 €

Die hier versammelten Texte sind aus phänomenologisch-hermeneutischer Perspektive geschrieben. Als philosophische Klärungen sind sie auf anschaulich gegebene Sachverhalte gerichtet, und ihre Begriffe werden in der Interpretation von Texten reflektiert. Die Beiträge sind drei Themenbereichen gewidmet. Sie erörtern die Möglichkeit der Philosophie, u.a. indem sie Fragen des Realismus, der Begriffsbildung und der Geschichte nachgehen. Sie bedenken außerdem Werke der Kunst, vor allem solche der Malerei und der Architektur. Und sie erkunden anthropologische und ethische Verständnismöglichkeiten des menschlichen Lebens. Leitend ist dabei die Überzeugung, dass die genannten Sachverhalte sich besonders gut aufschließen, wenn man sie in ihrem Raumcharakter bedenkt. Dabei gehören die philosophischen Klärungen in die Freiräume ihrer Begriffe und ebenso in die Freiräume, die ihnen von den zu klärenden Sachverhalten selbst gewährt werden.



Yang, Guang

Versammelte Bewegung

Zu Heideggers Interpretation des Logos und der Dynamis bei Platon und Aristoteles

Band 43
2017. X, 205 Seiten.

ISBN 9783161549533
fadengeheftete Broschur 59,00 €

ISBN 9783161549540
eBook PDF 59,00 €

Guang Yangs Arbeit nimmt die zentrale Frage des heideggerschen Denkens nach dem Wesen des Logos und der Sprache wieder auf, verbindet sie aber mit dem Begriff der Dynamis. So erweist sich der Logos als diejenige Kraft, die zwischen Bewegung und Ruhe vermitteln und damit die Bewegtheit des Seins in sich versammeln kann. Mit dieser in sich gesammelten Kraft hängt auch das Phänomen der Ruhe zusammen, welches die Bewegung auffängt und entsprechend aufgewertet werden muss. Dieser in der Heidegger-Forschung selten beachtete Gedanke der Ruhe deutet auf die private Dimension des Seins hin, die auch bei Phänomenen wie räumlicher Leere und der Stille zum Tragen kommt und dabei nicht negativ zu fassen ist. In dieser Untersuchung wird zudem – mit und gegen Heidegger – der Möglichkeitscharakter des Seins hervorgehoben, der nicht allein in der vollzughaften Bewegung aufgeht.

Winter, Thomas Arne

Traditionstheorie

Eine philosophische Grundlegung

Band 42
2017. XIII, 327 Seiten.

ISBN 9783161550799
fadengeheftete Broschur 59,00 €

ISBN 9783161551826
eBook PDF 59,00 €

Alle Kulturleistungen des Menschen bilden sich in oder als Traditionen, seien es einfache Rituale und Bräuche oder komplexe Wissenssysteme wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Philosophie. Thomas Arne Winter legt erstmals eine systematische Traditionstheorie vor, die das Wesen hinter den vielfältigen Erscheinungsformen von Tradition ergründet. In kritischer Auseinandersetzung mit Heidegger und Gadamer entwickelt er einen neuen Ansatz, der phänomenologische, hermeneutische und strukturanalytische Verfahren zusammenführt. Genaue Analysen der Grundbegriffe *Weitergabe*, *Wiederholung*, *Muster*, *Verstehen* und *Sinn* erarbeiten eine Ontologie des traditionellen Phänomens. Sie zeigt, wie hermeneutische Muster die kollektive Sinngebung des menschlichen Lebens ermöglichen. Dabei geht es nicht darum, traditionellen Sinn zu verfechten, sondern über seine Generierungsprozesse aufzuklären. So wird in anthropologischer Hinsicht eine Universalgrammatik menschlicher Lebensformen entworfen.

Sommer, Marc Nicolas

Das Konzept einer negativen Dialektik

Adorno und Hegel

Band 41
2016. XII, 464 Seiten.

ISBN 9783161540820
Leinen 99,00 €

ISBN 9783161541872
eBook PDF 99,00 €

Die kritische Theorie Theodor W. Adornos findet ihre vollständige Artikulation im Konzept einer negativen Dialektik. In kritischer Auseinandersetzung mit der hegelischen Philosophie entwickelt Adorno die Idee einer Dialektik, die nicht mehr an das idealistische Konzept einer spekulativen Identität von Subjekt und Objekt gebunden ist, deren gedankliche Bewegung dennoch auf einen Begriff des Absoluten ausgerichtet ist. Konzeptueller Anspruch, begrifflicher Umfang und argumentative Konsistenz dieses zweiten großen Modells dialektischen Denkens sind bis heute nicht geklärt.

Marc Nicolas Sommer rekonstruiert negative Dialektik aus der Auseinandersetzung mit Hegel und verteidigt ihren Anspruch, den eigentlichen Gehalt der hegelischen Dialektik von seinen idealistischen Schlacken befreit zu haben und aus dieser Denkbewegung einen nach Auschwitz tragfähigen Begriff des Absoluten zu entwickeln.

Schnell, Alexander

Wirklichkeitsbilder

Band 40
2015. XII, 223 Seiten.

ISBN 9783161541742
fadengeheftete Broschur 59,00 €

ISBN 9783161541759
eBook PDF 59,00 €

Alexander Schnell stellt Überlegungen darüber an, welche Rolle der Sinnbildung und Sinnstiftung unserem Verständnis der »Realität« zukommt. Vom phänomenologischen Standpunkt der Analyse des intentionalen Bewusstseins ausgehend, versucht er aufzuzeigen, dass der grundlegende Bezug zu jeglichem »Realen« nicht durch die Wahrnehmung geleistet wird, sondern durch die Einbildungskraft vermittelt ist. Das »Reale« »haben« wir nicht einfach, es wird aber auch nicht durch den Verstand bloß abstrakt konstruiert, sondern es impliziert Sinnbildungsprozesse, die jeweils durch eine epistemisch legitimierende Dimension ausgezeichnet sind. Über den Versuch hinaus, mit dem Grundmotiv der Phänomenologie (nämlich der Erkenntnisbegründung) ernst zu machen, werden zu diesem Zweck einige bedeutsame Begriffe der Phänomenologie – Sinn, Einbildungskraft, Unbewusstes, Realität, Wahrheit, Zeit, Raum, Mensch, Subjektivität, Transzendenz – wieder aufgenommen und neu behandelt. Hierdurch soll diese wirklichkeitsbildende Funktion der Einbildungskraft herausgestellt werden. Dieser Band bietet einen Überblick über einige Grundpositionen des heutigen phänomenologischen Diskurses, arbeitet aber in erster Linie eine eigenständige Position aus. Und zugleich trägt er zur Realismus-Idealismus-Debatte bei, die in den letzten Jahren dank des »Neuen Realismus« neu entfacht und in welcher der Phänomenologie über ein Jahrhundert nach ihrer Gründung wieder eine bedeutsame Rolle zugestanden wurde.



Barbaric, Damir

Wiederholungen

Philosophiegeschichtliche Studien

Band 39
2015. VII, 378 Seiten.

ISBN 9783161541643
Leinen 109,00 €

ISBN 9783161541650
eBook PDF 109,00 €

In den in diesem Band versammelten Betrachtungen geht Damir Barbarić davon aus, dass viele, wenn nicht alle, Probleme der gegenwärtigen Philosophie erst vor dem Hintergrund der gesamten Philosophiegeschichte ihren wahren Sinn und damit auch Wege zu ihrer möglichen Lösung zeigen. Um diese Geschichte philosophisch zu »wiederholen«, also aufzunehmen und zugleich zukunftssträftig abzuwandeln, gilt es, ihre zentralen Texte durch eine streng philologische und hermeneutische Auslegung innerhalb ihres eigenen Sinnhorizontes sprechen zu lassen. In diesem Sinne interpretiert Barbarić die Grundtexte der klassischen Denker von den antiken Griechen (Heraklit, Platon, Aristoteles) über die Gründer und Vollender der Neuzeit (Descartes, Leibniz, Kant, Fichte, Hegel, Schopenhauer) bis zu prominenten Vertretern der klassischen und gegenwärtigen Moderne (Nietzsche, Heisenberg, Cassirer, Gadamer), immer im Rahmen ihres Gesamtwerks und auf ihre philosophischen Grundbegriffe hin.

Winter, Max

Hegels formale Geschichtsphilosophie

Band 38
2015. XVII, 209 Seiten.

ISBN 9783161535116
Leinen 74,00 €

ISBN 9783161535512
eBook PDF 74,00 €

Die gegenwärtige Geschichtsphilosophie ist in zwei relativ unvermittelte Ansätze geschieden: Der methodologisch-wissenschaftstheoretischen Analyse geschichtswissenschaftlicher Praxis steht die Reflexion auf die Geschichtlichkeit menschlicher Identität gegenüber. Bisherigen Versuchen zur Überwindung dieser Diskrepanz scheint der Rückgriff auf Hegels Geschichtsdenken versperrt, da dieses weiterhin als Beispiel einer substantialistischen, materialen Geschichtsphilosophie und mithin als theoretisch überholt gilt. Max Winter zeigt, dass Hegel nicht nur über eine theoretisch anspruchsvolle, formale Geschichtsphilosophie verfügt, sondern dass diese darüber hinaus auch geeignet ist, Gräben innerhalb der gegenwärtigen Geschichtsphilosophie zu überbrücken, indem sie eine Epistemologie historischen Wissens mit einer Theorie geschichtlicher Identität verbindet.

Keiling, Tobias

Seinsgeschichte und phänomenologischer Realismus

Eine Interpretation und Kritik der Spätphilosophie Heideggers

Band 37
2015. X, 507 Seiten.

ISBN 9783161534669
fadengeheftete Broschur 74,00 €

ISBN 9783161535659
eBook PDF 74,00 €

Heideggers Philosophie nach *Sein und Zeit* ist von dem Gedanken geprägt, dass Sein geschichtlich verstanden werden muss. Zugleich vertritt Heidegger aber etwa in *Bauen Wohnen Denken* und *Das Ding* die These, dass es einzelne Dinge sind, an denen die Welt erscheint. Wie diese beiden Überlegungen zusammengehen können, lässt sich nur in einer systematischen Interpretation erschließen. Heideggers Denken wird so als »phänomenologischer Realismus« verständig. Tobias Keiling zeigt, wie sich dieser phänomenologische Realismus aus Heideggers Interpretationen von Kant und Hegel ergibt und sich auf die Phänomenologie Husserls zurückbezieht. Einleitend wird die Bedeutung von Heideggers Denken in aktuellen Debatten um einen metaphysischen Realismus verortet. Im Gedanken, dass Dinge kulturelle Formationen erschließen, wird Heidegger auch zum Vordenker einer Diskussion um Dinglichkeit und Materialität in den Kulturwissenschaften.

Hog, Michael

Die anthropologische Ästhetik Arnold Gehlens und Helmuth Plessners

Entlastung der Kunst und Kunst der Entlastung

Band 36
2015. VIII, 263 Seiten.

ISBN 9783161535598
Leinen 69,00 €

ISBN 9783161537165
eBook PDF 69,00 €

Seit dem 18. Jahrhundert gibt es zahlreiche theoretische Versuche, Ästhetik und Kunst als Wesensmerkmale des Menschen auszuweisen. Aber erst mit der Entwicklung der modernen philosophischen Anthropologie im 20. Jahrhundert gelang es, philosophische, soziologische und naturwissenschaftliche Aspekte zu einem überzeugenden Gesamtkonzept zu verknüpfen. Dabei sind erstaunlicherweise die einschlägigen Reflexionen der beiden profiliertesten Vertreter der philosophischen Anthropologie, Arnold Gehlens und Helmuth Plessners, bisher kaum zur Kenntnis genommen worden, obwohl sie sich zeitlebens mit ästhetischen und kunstgeschichtlichen Fragen beschäftigt haben. Michael Hog untersucht die beiden Gesamtwerke nach Möglichkeiten und Grenzen einer anthropologischen Ästhetik und ästhetischen Anthropologie sowie ihren Implikationen für die moderne Kunst bis zur Gegenwart. Dabei liefert er die erste umfassende Analyse von Gehlens kunstsoziologischem Hauptwerk »Die Zeit-Bilder. Zur Soziologie und Ästhetik der modernen Malerei«, das die Entwicklung der modernen Kunst ebenso scharfsinnig wie weitsichtig beleuchtet.



Gutschmidt, Holger

Objektive Ideen

Untersuchungen zum Verhältnis von Idee, Begriff und Begründung bei René Descartes und in der nachkartesischen Philosophie des 17. Jahrhunderts

Band 35
2014. VIII, 308 Seiten.

ISBN 9783161532979
Leinen 99,00 €

ISBN 9783161535536
eBook PDF 99,00 €

Holger Gutschmidt versammelt in diesem Band mehrere Untersuchungen zur Konzeption der Idee und ihrer Beziehung zum Begründungsbegriff in ausgewählten Theorien des 17. Jahrhunderts. Sein Hauptaugenmerk liegt auf der Philosophie René Descartes', der den Ideenbegriff in die neuzeitliche Erkenntnistheorie einführt. Weitere Kapitel widmet er Antoine Arnauld sowie der Logik von Port Royal, Spinoza und schließlich Leibniz. Die Untersuchung der Ideenkonzeption vor dem Hintergrund ihrer Funktion in den jeweiligen Theorien der Erkenntnis und der Begründung führt zu einer Reihe von neuen Forschungsergebnissen und Korrekturen der bisherigen Forschungssituation. Der Autor beschäftigt sich unter anderem mit dem Thema der von Descartes eingeführten sogenannten »objektiven Ideen«, dem Verhältnis von Idee und Begriff, der Seinsart von Ideen, der Funktion der Idee von Gott, dem direkten Realismus.

Koch, Anton Friedrich

Die Evolution des logischen Raumes

Aufsätze zu Hegels Nichtstandard-Metaphysik

Band 34
2014. VIII, 327 Seiten.

ISBN 9783161530111
fadengeheftete Broschur 59,00 €

ISBN 9783161530968
eBook PDF 59,00 €

Der Schwerpunkt dieses Werkes, einer Aufsatzsammlung, liegt auf der theoretischen Philosophie Hegels, einerseits auf der Methode und den Anfangskapiteln der *Phänomenologie des Geistes*, andererseits auf der *Wissenschaft der Logik*. Anton Friedrich Kochs Hauptanliegen ist es zu zeigen, daß Hegel im Einvernehmen mit der Skepsis, d. h. ohne metaphysische Prämissen philosophiert. Insbesondere wird die *Wissenschaft der Logik* als der Versuch einer voraussetzungslosen Theorie präsentiert und auf dieser Basis in ihren zentralen Lehren rational rekonstruiert. Wenn man unter dem logischen Raum die Gesamtheit dessen versteht, was der Fall sein und gedacht werden kann, wird man die Metaphysik als die Theorie des logischen Raumes betrachten dürfen. Das Alleinstellungsmerkmal der Hegelschen *Logik* ist es nun, daß sie den logischen Raum nicht als unwandelbare Gegebenheit, sondern als einen prätemporalen, logischen Prozeß faßt, in dessen Verlauf die begrifflichen Kernbestimmungen aller möglichen metaphysischen Theorien ihre Auftritte haben, sich dabei als inkohärent erweisen und jeweils von Nachfolgerbestimmungen abgelöst werden, die ebenfalls inkohärent sind. Am Ende bleibt keine siegreiche Einzelbestimmung als Kern einer neuen Standard-Metaphysik übrig, sondern eine methodische Reflexion auf den logischen Prozeß insgesamt. So ist Hegels *Logik* als Evolutionstheorie des logischen Raumes zugleich eine Kritik jeder möglichen Standard-Metaphysik, versteht sich aber selbst noch als streng theoretische, nicht-hermeneutische Wissenschaft und insofern noch als Metaphysik, wenn auch als Nichtstandard-Metaphysik.

Leichsenring, Jan

Ewiges Recht?

Zur normativen Bedeutsamkeit gegenwärtiger Naturrechtsphilosophie

Band 33
2013. XI, 453 Seiten.

ISBN 9783161524707
fadengeheftete Broschur 74,00 €

ISBN 9783161526497
eBook PDF 74,00 €

Naturrechtstheorien gelten in Ethik und Rechtsphilosophie zumeist als obsolet und sind seit langem einer breiten Kritik ausgesetzt. Die Untersuchung der Methodik, Systematik und Tragfähigkeit gegenwärtiger Naturrechtskonzepte zeigt jedoch, dass die Rede vom Naturrecht nicht vorschnell aufgegeben werden sollte. Naturrechtstheorie ist die Hermeneutik einer grundlegenden normativen Beschaffenheit von Praxis überhaupt und soll eine gemeinsame Grundlage von Moral und positivem Recht erschließen, indem sie die einzelnen Teilpraxen als Momente eines Ganzen begrifflich macht. Naturrechte sind dabei solche Rechte, wie sie heute vor allem als Grund- und Menschenrechte gedacht werden. Jan Leichsenring thematisiert das grundsätzliche Verhältnis von Naturrecht zu Gegenständen, die häufig für Kritik an demselben sorgen, unter anderem Metaphysik, Tradition, theologische Bezugspunkte und positives Recht.

Figal, Günter

Kunst

Philosophische Abhandlungen

Band 32
2012; unveränderte Studienausgabe
2014. XI, 389 Seiten.

ISBN 9783161535857
Broschur 44,00 €

Was sind Begriff und Wesen der Kunst? Die Frage wird in einander ergänzenden Perspektiven aufgenommen, so dass sich eine Antwort aus der Zusammengehörigkeit dieser Perspektiven ergibt. Das Spektrum umfasst die Auseinandersetzung mit der Modernität der Kunst. Günter Figal erkundet außerdem »Lesarten«, also Wirkungsgeschichten, in denen sich das moderne Verständnis der Kunst vorbereitet oder artikuliert. Diskutiert wird schließlich der Erkenntnischarakter der Kunst, wie er mit der Wahrnehmbarkeit und Verständlichkeit der Kunstwerke gegeben ist. »Die exemplarisch menschliche Darstellungsweise befreit Figal von deren aristotelischer Handlungsgebundenheit, um sie mit dem Verständnis des indirekt stimmig Erscheinenden nach Kant zu verbinden. Auf diese Weise verschwimmt er ein eher anthropologisches Verständnis der Künste mit jenem der Ästhetik und bezieht in dieser Konsequenz auch fernöstliche Beispiele in seine Betrachtung mit



Figal, Günter

Kunst

Philosophische Abhandlungen

Band 32
2012. XI, 389 Seiten.

ISBN 9783161522932
eBook PDF 44,00 €

Was sind Begriff und Wesen der Kunst? Die Frage wird in Günter Figals neuem Buch in einander ergänzenden Perspektiven aufgenommen, so dass sich eine – naturgemäß komplexe – Antwort aus der Zusammengehörigkeit dieser Perspektiven ergibt. Ins Spektrum des Buches gehört zunächst die Auseinandersetzung mit der Modernität der Kunst; Kunst, so erweist sich, ist nicht in avantgardistischer Weise modern, sondern vor allem darin, dass sie, ihre eigenen Möglichkeiten der Schönheit findend, sich frei zu den großen Werken der Tradition verhalten kann. Figal erkundet außerdem »Lesarten«, also Wirkungsgeschichten, in denen sich Begriffe der Kunst reflektiert ausbilden – in Mehrfachbelichtungen gleichsam, die ein hermeneutisch fundiertes sachliches Verständnis von Kunst und Kunstformen erlauben. Behandelt werden ebenso der Erkenntnischarakter der Kunst in seiner Spannung zwischen Logos und Mythos und damit die Frage, wie die Philosophie seit ihren Anfängen sich zur Kunst als Herausforderung und möglicher Ergänzung verhält. Schließlich geht es um die für die Kunst wesentliche Verschränkung von Wahrnehmbarkeit und Verständlichkeit, also um ihren ästhetischen Charakter. Zu den Autoren, mit denen Figal sich auseinandersetzt, gehören Platon und Aristoteles, Kant und Nietzsche, Heidegger, Benjamin, Adorno, ebenso Goethe, Hölderlin, Kleist, Baudelaire, Ernst Jünger, Paul Klee und Beckett. Die erörterten Kunstwerke repräsentieren die Kunst in ihrem ganzen Reichtum: von der Antike bis zur Moderne, in Musik, Literatur und bildender Kunst, einschließlich der Gestaltung von Gebrauchsdingen. Die Frage nach der Kunst, so zeigt Figals Buch, gehört ins Zentrum der Philosophie; mit ihr werden philosophische Fragen im Allgemeinen anschaulicher und klarer.

Zimmermann, Florian

Verdienst und Vergeltung

Band 31
2012. X, 181 Seiten.

ISBN 9783161517419
Leinen 69,00 €

ISBN 9783161521003
eBook PDF 69,00 €

Kriminalstrafen fügen den Menschen Dinge zu, die das Rechtssystem eigentlich verhindern soll. Zur Begründung greift man wieder verstärkt auf Vergeltungsauffassungen zurück. Oftmals wird so argumentiert, dass Verbrecher bestraft werden müssen, weil sie es verdienen. Da eine Analyse des Begriffes jedoch zeigt, dass *Verdienst* keine eigenständige Rechtfertigung liefert, arbeitet Florian Zimmermann drei retributive Argumentationsfiguren heraus, die als Versuche einer Explikation von Verdienst verstanden werden: Vertreter *expressionistischer Theorien* betonen, dass Unrecht Kritik und Tadel verdiene, deren angemessener Ausdruck die Vergeltungsstrafe sei. Die Anhänger der *Würdetheorien* erachten die Vergeltungsstrafe als notwendig, um den Wert des Opfers zu bestätigen. Und Verfechter von *Fairnesstheorien* behaupten: Wer nur die Vorzüge, aber nicht die Lasten der Rechtsordnung annimmt, erwirbt einen unfairen Vorteil, der retributiv abgenommen werden muss. Da laut Florian Zimmermann neben diesen retributiven auch präventive Argumente fragwürdig sind, stellt sich die Frage nach einem völlig neuen Umgang mit Kriminalität.

Bschir, Karim

Wissenschaft und Realität

Versuch eines pragmatischen Empirismus

Band 30
2012. XI, 194 Seiten.

ISBN 9783161519345
fadengeheftete Broschur 49,00 €

ISBN 9783161521515
eBook PDF 49,00 €

Die Wissenschaftsphilosophie des 20. Jahrhunderts war geprägt von der Debatte um den wissenschaftlichen Realismus. Im Gegensatz zu den zahlreichen systematischen Arbeiten, die in den letzten Jahrzehnten zur Frage der Existenz theoretischer Entitäten verfasst wurden, und die sich entweder der Argumentation für oder gegen den Realismus verschreiben, nimmt Karim Bschir den wissenschaftlichen Realismus als Ausgangspunkt für eine Begriffsgeschichte des Erfahrungsbegriffes in der empiristischen Wissenschaftsphilosophie. Der Autor kommt dabei zu dem Schluss, dass empiristische Ansätze oftmals von einem sensualistischen Erfahrungsbegriff ausgehen, dass die Reduktion des Erfahrungsbegriffes auf denjenigen der Wahrnehmung aber eine historische Kontingenz darstellt. Eine Kritik am Sensualismus macht deutlich, dass dieser erstens die experimentelle Praxis der Naturwissenschaft nicht adäquat erfasst, dass er zweitens keine geeignete Grundlage für die Explikation unseres Weltbezugs bietet, und dass drittens dadurch der Zugang zu einer befriedigenden Antwort auf die Realismusfrage verstellt bleibt. Eine solche ist, so das Fazit, nur unter der Voraussetzung einer pragmatischen Auffassung von Erfahrung möglich.

Olesen, Søren Gosvig

Transzendente Geschichte

Aus d. Dänischen übers. v. Monika Wesemann



Band 29
2012. VIII, 161 Seiten.

ISBN 9783161519840
Leinen 69,00 €

ISBN 9783161521522
eBook PDF 69,00 €

Im Austausch in erster Linie mit der Transzendentalphilosophie und der spekulativen Philosophie geht es um zwei Zielsetzungen: Um den Begriff der geschichtlichen Zeit und die These, dass Geschichte die transzendente Bedingung der menschlichen Erkenntnis bildet. Søren Gosvig Olesen unterscheidet zwischen Geschichte im transzendentalen und im empirischen Sinne. Den Ausdruck »transzendente Geschichte« findet man im Werk herausragender Philosophen des 20. und 21. Jahrhunderts, so bei Jacques Derrida und bei Giorgio Agamben. Das Augenmerk liegt dabei auf der Tatsache, dass ein solcher Begriff dort auftaucht, wo Philosophen einen Sinn für Geschichte erworben haben, der unter »Geschichte« anderes als nur den Gegenstand einer Fachwissenschaft versteht. Diese Entwicklung wird u. a. in Heideggers »Geschichtlichkeit« und »Seinsgeschichte«, mit Gadamer's »innerer Geschichte«, aber auch mit Merleau-Ponty's »Urgeschichte« deutlich.

Stekeler-Weithofer, Pirmin

Denken

Wege und Abwege in der Philosophie des Geistes

Band 28
2012. XII, 237 Seiten.

ISBN 9783161520662
Leinen 69,00 €

ISBN 9783161521539
eBook PDF 69,00 €

In welchem Sinn ist es nicht ein Gehirn, das denkt, wenn einer denkt? Warum denkt es nicht in mir, so wie es blitzt, wie Georg Christoph Lichtenberg in einem berühmten Aphorismus sagt? Warum ist es nicht völlig absurd, wenn Martin Heidegger erklärt, die Wissenschaft denke nicht? Wie verhält sich das Denken zum Bewusstsein, zum Gedächtnis, zur Sprache, zum absichtlichen Handeln, zu Praxisformen und sozialen Normen? Wie entwickelt es sich und wie müssen wir es entwickeln? Wozu ruft uns Kant auf, wenn er uns zum Selbstdenken aufruft? Was Denken ist, ist am Ende die Grundfrage der Philosophie des Geistes und zugleich auch jeder philosophischen und differentiellen Anthropologie. Pirmin Stekeler-Weithofer zeigt, dass die übliche philosophy of mind und das Theoretisieren in den empirisch gestützten cognitive sciences nicht den menschlichen Geist modellieren, sondern bloß erst »biologische« oder besser »animalische« Verhaltensschemata erklären.

Wesche, Tilo

Wahrheit und Werturteil

Eine Theorie der praktischen Rationalität

Band 27
2011. XIV, 384 Seiten.

ISBN 9783161508790
Leinen 89,00 €

ISBN 9783161518560
eBook PDF 89,00 €

Das Erkenntnisinteresse, das dieses Buch anleitet, gilt dem Begriff der moralischen Wahrheit, der Frage, ob und, wenn ja, warum moralische Urteile Wahrheitsansprüche erheben dürfen. Mitunter weckt die Rede von moralischer Wahrheit das Gefühl, dass mit ihr etwas eingeengt wird, das zu groß ist. Diesem Unbehagen wird am wirkungsvollsten entgegengetreten durch ein besseres Verständnis, was Wahrheit in der Ethik bedeutet. Unter welchen Bedingungen sind moralische Urteile wahr? Welche Rolle spielt die Frage nach moralischer Wahrheit für die Verbindlichkeit eines moralischen Sollens? Weshalb ist der Wahrheitsbegriff von Bedeutung für unsere Orientierung in moralischen Handlungssituationen? Tilo Wesche berücksichtigt zur Beantwortung dieser Fragen die Einsichten der zeitgenössischen Wahrheitstheorien und Metaethik ebenso wie die klassischen Entwürfe des Wahrheitsbegriffs, insbesondere bei Hegel und Heidegger. Er stellt zunächst die Frage nach einem einheitlichen Begriff der Wahrheit, der zugleich durchlässig für die bereichsspezifischen Unterschiede von Wissenschaft, Technik und Ethik ist. Dann unterbreitet er mit den Mitteln der Korrespondenz- und der Evidenztheorie der Wahrheit den Vorschlag, dass moralische Urteile ihre Wahrheit rationalen Standards verdanken. Die wahrheitsgarantierenden Rationalitätsstandards werden zwei Grundmodellen der Rationalität zugeordnet. Zentral für das favorisierte Modell ist die Analyse des Phänomens der Selbsttäuschung in moralischen Urteilen. Im Rückgriff auf sprachphilosophische Überlegungen werden schließlich die wahrheitsverbürgenden Standards als Praxisformen der Sprache in Kunst, Kultur und Kommunikation bestimmt.

Puntel, Lorenz B.

Sein und Gott

Ein systematischer Ansatz in Auseinandersetzung mit M. Heidegger, É. Lévinas und J.-L. Marion

Band 26
2010; unveränderte Studienausgabe
2012. XVII, 444 Seiten.

ISBN 9783161519130
fadengeheftete Broschur 69,00 €

Lorenz B. Puntel vertritt die zentrale These, dass das Thema »Gott« nur auf der Basis und im Rahmen einer umfassenden philosophischen Konzeption des Seins als solchem und im Ganzen angemessen bedacht werden kann. Aus Rezensionen zur 1. Auflage: »Puntel legt mit Sein und Gott zweifellos eine gewichtige Studie vor, die in der Gottesfrage für mehr Klarheit sorgt. So artikuliert Puntels pointierte Studie angesichts postmoderner Versuche und zeitgeistiger Anfragen argumentativ streng, exegetisch begründet und methodologisch vorbildlich eine klassische Antwort, an der man sich orientieren müssen [...]«. Malte Dominik Krüger in Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie, Bd. 58 (2011), S. 310–312 »L. B. Puntels Seinsdiskurs ist in seiner Anlage wie Durchführung ohne Zweifel anspruchsvoll und in diesem Sinne voller Verdienste, zumal er ein Gespräch mit der Phänomenologie sucht, welches vom Kenntnisstand her durchgehend auf der Höhe der gegenwärtigen Auseinandersetzung ist.« Rolf Kühn in Jahrbuch für Religionsphilosophie 9 (2010), S. 215–220



Puntel, Lorenz B.

Sein und Gott

Ein systematischer Ansatz in Auseinandersetzung mit M. Heidegger, É. Lévinas und J.-L. Marion

Band 26
2010. XVII, 444 Seiten.

ISBN 9783161513374
eBook PDF 74,00 €

Die »Gottesfrage« ist anerkanntermaßen eine äußerst komplexe, vieldeutige und obskure Frage. In ausführlicher Auseinandersetzung mit Heidegger, in dessen Schriften eine sehr einflussreiche einseitige und entstellende Interpretation und Kritik der großen metaphysischen Tradition immer wieder präsentiert wird, zeigt Lorenz B. Puntel, dass die Gottesfrage klar, rational und argumentativ, kurz: mit theoretischer Rigorosität, behandelt werden kann. Dies aber setzt einen umfassenden philosophischen Theorierahmen voraus, der die Entfaltung einer systematischen Konzeption des Seins als solchen und im Ganzen ermöglicht und in nuce enthält. Anschließend wird eine solche Konzeption im Grundriss zur Darstellung gebracht. In einem ausführlichen Kapitel werden die Positionen von É. Lévinas und J.-L. Marion, den zwei wohl radikalsten postmodernen Kritikern und Gegnern jeder Form eines positiven Verhältnisses zwischen dem »Sein(sdenken)« und (dem Thema) »Gott«, eingehend analysiert und deren radikale Unhaltbarkeit demonstriert.

Angehrn, Emil

Sinn und Nicht-Sinn

Das Verstehen des Menschen

Band 25
2010; unveränderte Studienausgabe
2011. IX, 405 Seiten.

ISBN 9783161509070
fadengeheftete Broschur 49,00 €
ISBN 9783161513367
eBook PDF 49,00 €

Verstehen ist eine Auseinandersetzung mit dem, was wir nicht verstehen, ein Sich-Abarbeiten an den Grenzen des Sinns. Die Vermessung des Raums des Verstehens orientiert sich an drei Leitfragen. Zum einen fragt sie nach den Gegenständen und Formen des Verstehens. Sie fragt danach, inwiefern Sprache die Grundlage von Sinn und Verstehen bildet – oder auch außersprachliche Äußerungen (Gesten, Bilder, Musik) einen verstehbaren Sinn haben. Zum anderen untersucht sie die Formen, in denen uns das Andere des Sinns begegnet: als Nichtsinnhaftes und Fremdes, als Unverständliches, Sinnloses und Widersinn. Schließlich geht es um das Wechselverhältnis zwischen Verstehen und Sichverstehen. Der Mensch ist nicht nur das verstehende, sondern das sich über sich selbst verständigende Wesen, das auch im Verstehen seiner selbst mit Lücken des Sinns und Grenzen des Verstehens konfrontiert ist.

Inhaltsübersicht

Einleitung

Drei Leitfragen – Die Idee einer negativen Hermeneutik des Selbst

I: Der Raum des Verstehens

Der Begriff des Sinns – Die Differenz des Verstehens – Der Ort des Sinns – Die Welt des Lebens – Der Sinn des Leibes:

Inkarnierter Sinn – Sprache und Sinn – Außersprachlicher Sinn – Die kulturelle Welt

II: Grenzen des Verstehens

Der Sinn und sein Anderes – Das Sinnfremde: Sinnhafter und nicht-sinnhafter Weltbezug – Das Unverständliche: Verdeckter und verzerrter Sinn – Widersinn und Negativität

III: Das Verstehen des Menschen

Die Frage nach dem Menschen – Hermeneutik des Selbst – Negative Anthropologie und Hermeneutik

Sallis, John

Einbildungskraft

Der Sinn des Elementaren

Übers. v. Tobias Keiling u. Daniela Vallega-Neu

Band 24
2010. XII, 304 Seiten.

ISBN 9783161491276
Leinen 109,00 €

John Sallis untersucht den Kerngedanken der Einbildungskraft und zeigt, daß deren Kraft auf alle Bereiche des menschlichen Lebens Einfluß hat. Aus dem Blickwinkel der gegenwärtigen Dekonstruktion des klassischen Gegensatzes zwischen der intelligiblen und der sinnlichen Wirklichkeit setzt er sich kritisch mit der gesamten Geschichte der Philosophie auseinander. Dadurch, daß er das Wesen der Einbildungskraft hinterfragt, wendet sich seine Untersuchung dem Sinnlichen und dem Elementaren in der Natur zu. Er greift auf die Methoden der radikalisierten Phänomenologie und der Hermeneutik zurück, um ein ganz neues Konzept der Einbildungskraft zu erarbeiten. So wird deutlich, daß die Einbildungskraft eine zentrale Rolle für das Verständnis des Wesens von Zeit, Eigenen und Fremden sowie der Kunst spielt. Dies wird an Werken von Shakespeare, Keats und Hölderlin veranschaulicht. Der Autor zeigt, daß die Einbildungskraft, sobald sie von jeglicher Subjektivität befreit ist, die Momente unserer Wahrnehmung sinnlicher Dinge zusammenbringt und gleichzeitig die Wahrnehmung für Licht, Atmosphäre, Erde und Himmel öffnet.

Espinete, David

Phänomenologie des Hörens

Eine Untersuchung im Ausgang von Martin Heidegger

Band 23
2., ergänzte Auflage 2016.
XVIII, 270 Seiten.

ISBN 9783161543470
fadengeheftete Broschur 49,00 €

ISBN 9783161543487
eBook PDF 49,00 €

David Espinet nimmt die Frage nach der Rehabilitierung des Hörens im Kontext philosophischer Theoriebildung auf. Entgegen einer vielfach visualistisch geprägten, hörvergessenen Erkenntnistradition erweist sich für Heideggers Denken das auditive Erfahrungsmuster als ebenso zentral. Im Hören klingt auf besondere Weise jene vorintentionale Offenheit an, die das, was zu denken gibt, zulässt. Hören und Denken prägen sich jeweils im differenzierten Wechselspiel aus – als hörendes Denken, das offen ist für unerwarteten, noch stillen Sinn; und als denkendes Hören, das in seiner Leiblichkeit über den verständlichen Sinn hinaus auch Unverständliches, mithin Fremdes oder Anderes, vernimmt.

Rezensionen zur 1. Auflage:

»Die Arbeit ist richtungsweisend und kann Grundlage für weitere Forschungen sein.«
Helmuth Vetter in *Philosophischer Literaturanzeiger* 64 (2011), S. 35–40

In: *Dialogo Filosofico* — 26 (2010), S. 369–370 (*Diana Aurenque*)
In: *Bulletin heideggérien* — 74 (2011), S. 385–388 (*Christian Sommer*)
In: *Theologie und Philosophie* — 85 (2010), S. 103–107 (*G. Haeffner*)
In: *Philosophischer Literaturanzeiger* — 64 (2011), S. 35–40 (*Helmuth Vetter*)
In: *Svensk Tidskrift för musikforskning* — 93 (2011), S. 77–82 (*Erik Wallrup*)
In: *Svenska dagbladet* — 19. Dezember 2010 (*Erik Wallrup*)

Hühn, Lore

Kierkegaard und der Deutsche Idealismus

Konstellationen des Übergangs

Kierkegaards existenzphilosophischer und christologischer Ansatz ist aus einer Kritik an der Philosophie des Deutschen Idealismus, insbesondere derjenigen Hegels erwachsen. Diese Kritik organisiert Kierkegaard von der Fundamentaldifferenz her, die der späte Schelling gegen Hegels Vermittlungsdanken einer absoluten Vernunft wirkmächtig aufgebracht hat: die Fundamentaldifferenz zwischen einem im Möglichkeitsmodus des Denkbaren operierenden (negativen) Vernunftdiskurs und einer im Wirklichkeitsmodus der Erfahrung angesiedelten Positivität. Die von Schelling in seiner Spätphilosophie diagnostizierte Unmöglichkeit des logischen Denkens, über das »Was« einer Denkbestimmung zum »Dass« der Erfahrung zu kommen, ist von zentraler Bedeutung für Kierkegaards Interesse an Konstellationen des *Übergangs*. Den spekulativen Figuren des *Zwischen*, des *Plötzlichen* und des *Augenblicks* verleiht er eine neue, christologische Intelligibilität. Hierin konvergiert der Impuls der Kierkegaardschen Hegelkritik mit der Stoßrichtung des Ansatzes beim späten Fichte, nämlich beim praktischen Selbstvollzug des Einzelnen. Kierkegaard radikalisiert diese Ausrichtung auf ihre religiös-theologische Tiefenschicht hin, in welcher auf der einen Seite die Gottesbeziehung als die eigentliche Ursprungsdimension der Erfahrung, auf der anderen die subjektive Tat in ihrer unvordenklichen Selbstsetzung und zugleich Selbstverkehrung in den Blick genommen werden. Unverkennbar sind in dieser Ausrichtung Grundoptionen wirksam, die innerhalb der idealistischen Philosophie, teils zwischen Fichte und Schelling, teils in der Kritik des späteren Schelling an Hegel, aber auch an der eigenen Frühphilosophie kontrovers diskutiert wurden. Gegenüber diesen Diskussionen beschreitet Kierkegaard den Weg eines eigenen Übergangs in die Moderne.

»It is quite a task to untangle the web that somehow connects the Schelling, whose Naturphilosophie culminated in a break with his friend Fichte, to the Kierkegaard, whose remarkable dozen years of writing more or less begins in the period during which he is auditing Schelling's inaugural Berlin lectures. Such a task demands a fundamental rethinking of both the climate and the legacy of German idealism as such. I am happy to say that Lore Hühn's difficult but profound and surgically thorough and precise work [...] is impressively up to the task. [...] Dr. Hühn [...] one of the most thoughtful and illuminating readers of Schelling currently working in the German-speaking philosophical world« (S. 135).

Jason Wirth (Seattle University) in *Research in Phenomenology* 41 (2011).

Figal, Günter

Verstehensfragen

Studien zur phänomenologisch-hermeneutischen Philosophie

Günter Figal widmet sich in seinen Studien der systematischen Ausarbeitung einer phänomenologisch-hermeneutischen Philosophie. Dabei fragt er in einigen Studien nach den Möglichkeiten der philosophischen Hermeneutik in phänomenologischer Perspektive. In anderen erläutert er anhand der Hermeneutik die Phänomenologie. Er betrachtet die Frage nach dem Verstehen als aufschlußreich für die Erfahrung des Phänomenalen. So erweist sich die Hermeneutik als ein Modell, an dem sich der phänomenologische Zugang zur Welt besonders gut verstehen läßt. Das Themenfeld des Bandes ist demnach zwischen der hermeneutischen und der phänomenologischen Fragestellung ausgespannt. Beide sollen sich in ihrer inneren Zusammengehörigkeit zu erkennen geben.

Die Gedankenentwicklung des Buches geht jedoch auf die Phänomenologie zu. Konsequenter philosophisch ist die Hermeneutik nur als Phänomenologie. Nur phänomenologisch vermag die Hermeneutik dem traditionellen, zwar oft bestrittenen, aber niemals widerlegten Anspruch der Philosophie auf Voraussetzungslosigkeit zu entsprechen. Phänomenologie ist ursprüngliches Verstehen, wie es sich in der aufzeigenden Beschreibung, im unbefangenen Hinsehen auf das, was sich zeigt, einstellt.

In dem vorliegenden Band nimmt Günter Figal den Ansatz des 2006 erschienenen Buches »Gegenständlichkeit. Das Hermeneutische und die Philosophie« auf und entwickelt ihn weiter.

Band 22
2009. XI, 272 Seiten.

ISBN 9783161495823
Leinen 99,00 €

ISBN 9783161513336
eBook PDF 99,00 €

Band 21
2009. X, 329 Seiten.

ISBN 9783161498053
Leinen 74,00 €

ISBN 9783161513329
eBook PDF 74,00 €

Steinmann, Michael

Die Offenheit des Sinns

Untersuchungen zu Sprache und Logik bei Martin Heidegger

Band 20
2008. XI, 415 Seiten.

ISBN 9783161494284
Leinen 94,00 €

ISBN 9783161513312
eBook PDF 94,00 €

Heideggers Beschäftigung mit der Sprache ist vielfältig und bestimmt sein Denken von Beginn an bis zu seinem Ende. Gleichwohl folgt sie einem Grundgedanken: Sprache ist in ihrem Wesen als 'Verbindungsoffenheit' charakterisiert. Hiervon ausgehend rekonstruiert Michael Steinmann Heideggers Sprachphilosophie in ihrem systematischen Zusammenhang. Dabei legt er die frühen Arbeiten zur Logik, *Sein und Zeit* sowie das spätere Werk *Unterwegs zur Sprache* zugrunde. Der Gedanke der Verbindungsoffenheit wird von Heidegger zunächst an der Synthesestruktur des Urteils expliziert. Nicht die gegebene Beziehung zwischen den Gehalten, sondern die Möglichkeit, verschiedene Gehalte in Beziehung zu bringen, macht das Wesen des Urteils aus. Erst auf diese Weise löst sich die Logik von der Bindung an bestimmte Wissenschaften oder Erkenntnisgebiete.

Michael Steinmann zeigt, daß dieser Gedanke problemgeschichtlich in die Debatten des Neukantianismus eingebettet ist. Diese rekonstruiert er ausführlich. 'Sein und Zeit' entwickelt im Anschluß daran eine dynamische Bedeutungstheorie, welche die Offenheit für Bestimmungen und ihre Kombination als Grundlage der Sprache versteht. Dabei wird in diesem Kontext auch das hermeneutische Verhältnis der Sprache zur Zeit deutlich. Angesichts des Spätwerks erläutert Michael Steinmann, daß die oftmals esoterisch anmutenden Texte Heideggers dennoch argumentativ nachvollzogen werden können. Im Zentrum steht die Einsicht, daß Bedeutung nicht notwendig intentional begründet ist. Vielmehr evoziert das Sprechen einen Verweisungsspielraum von Dingen und Welt.

Engler, Fynn Ole

Realismus und Wissenschaft

Der empirische Erfolg der Wissenschaft zwischen metaphysischer Erklärung und methodologischer Beurteilung

Band 19
2008. XIII, 210 Seiten.

ISBN 9783161493669
Leinen 69,00 €

ISBN 9783161513305
eBook PDF 69,00 €

Fynn Ole Engler stellt aus historischer und systematischer Perspektive die beiden grundlegenden Strömungen der modernen Wissenschaftstheorie gegenüber. Er unterscheidet zwischen einem naturalistischen Programm, das seinen Ausgangspunkt im Wiener Kreis des logischen Empirismus bei Moritz Schlick, Otto Neurath und Rudolf Carnap nimmt und bis zu den Auffassungen Willard Van Orman Quines, Bas van Fraassens und Nancy Cartwrights reicht, sowie einem realistischen Programm, das von den Werken Pierre Duhems und Henri Poincarés ausgeht und zu den Positionen John Worralls und Elie Zahars führt. Neben der Suche nach einer wissenschaftshistorisch adäquaten Methodologie wird die rationale Erklärung des anhaltenden empirischen Erfolgs der methodischen Wissenschaft als Hauptproblem in der wissenschaftstheoretischen Auseinandersetzung der beiden Programme identifiziert. Der Autor zeigt, daß sich anhand der wissenschaftlichen Methodologie, die neben einer Logik der Rechtfertigung auch eine Logik der Entdeckung enthält, für den strukturellen wissenschaftlichen Realismus als beste metaphysische Erklärung des stetigen empirischen Erfolgs in den Wissenschaften argumentieren läßt. Prominente antirealistische Argumente, die letztlich auf einer naturalistischen Grundeinstellung beruhen, weist er zurück. Dazu zählen u. a. die Annahme, daß der wissenschaftliche Realismus auf einer *Petito Principii* basiert, oder die pessimistische Metainduktion aufgrund wissenschaftshistorischer Fallbeispiele.

Kienzle, Bertram

Die Bestimmung des Janus

Ereignisontologische und ereignislogische Grundlagen des analytischen Existenzialismus

Band 18
2007. XVI, 487 Seiten.

ISBN 9783161494000
Leinen 89,00 €

ISBN 9783161513299
eBook PDF 89,00 €

Als Gottlob Frege im Jahre 1879 der wissenschaftlichen Welt die mathematische Logik zugänglich machte, hatte er sie ganz auf die Darstellung von Zahlen und damit von zeitlich unstrukturierten Entitäten zugeschnitten. Die analytische Ontologie hat sich im Gefolge Freges nicht weiter um die zeitliche Textur von Entitäten gekümmert. Das änderte sich erst, als Antony Galton im Jahre 1984 seine Logik des Aspekts veröffentlichte.

Dank seiner Arbeit können wir heute die Analysen von *energeia* und *dynamis* eines Aristoteles auf dem methodischen Niveau eines Frege nachvollziehen. Doch nicht nur das. Der von Galton eingeschlagene Weg führt bis zum Gordischen Knoten der Metaphysik: dem Thema Freiheit. Unsere Freiheit hat mit unserer *dynamis* zu tun, mit dem, was uns möglich ist; und sie hat mit unserem Charakter zu tun, unserer Fähigkeit zur Auswahl dessen, was uns gut dünkt. Wenn wir an einer Zeitstelle unsere Auswahl aus dem, was in der Zukunft möglich ist, treffen, so tun wir *uno actu* zweierlei: erstens bestimmen wir aus einer Vergleichsklasse denjenigen Teil, der von uns zu verwirklichen ist; und zweitens geben wir damit unserem Charakter seine individuelle Note. Dieser eine Akt ist zugleich Selbstbestimmung und praktische Bestimmung der Welt, in der wir leben – des Janus.

Puntel, Lorenz B.

Auf der Suche nach dem Gegenstand und dem Theoriestatus der Philosophie

Philosophiegeschichtlich-kritische Studien

Band 17
2007. VIII, 314 Seiten.

ISBN 9783161493287
Leinen 109,00 €
ISBN 9783161513282
eBook PDF 109,00 €

Dieser Band enthält Aufsätze, die Lorenz B. Puntel über einen langen Zeitraum hinweg veröffentlicht hat. Das Verhältnis der Philosophie zu ihrer Geschichte wird im ersten Beitrag umfassend geklärt, wodurch die Basis geschaffen wird, um die anderen Studien richtig zu situieren. Diese kreisen um die beiden zentralen Probleme 'Gegenstand' und 'Theoriestatus' der Philosophie. Einerseits werden einige der großen Vertreter der Idee der *philosophia perennis* untersucht, vor allem: Thomas von Aquin, Kant, Fichte, Hegel, Heidegger, andererseits einige Vertreter der analytischen Philosophie, zum Beispiel Carnap, Quine und Tugendhat.

Besonders die Arbeiten zu Thomas von Aquin und Hegel bieten eine originelle und für die kritische Durchdringung der Grundproblematik der Gegenwartsphilosophie wichtige Deutung. Alle Studien berücksichtigen jene Dichotomie zwischen analytischer und sogenannter kontinental-europäischer Philosophie, welche die heutige philosophische Lage entscheidend prägt, und versuchen, diese gerade dadurch zu überwinden, dass sowohl der genuine Gegenstand der Philosophie als auch ihr spezifischer Theoriestatus durch die Analyse bedeutender philosophiegeschichtlicher Gestalten herausgearbeitet werden. Diese Aufsätze stellen einige der wichtigsten Etappen des philosophischen Weges des Autors dar, der schließlich zur Entwicklung einer struktural-systematischen Konzeption der Philosophie und zu ihrer Darstellung in dem 2006 (bei Mohr Siebeck) erschienenen Werk *Struktur und Sein. Ein Theorierahmen für eine systematische Philosophie* geführt hat.

Müller, Sven

Naturgemäße Ortsbewegung

Aristoteles' Physik und ihre Rezeption bis Newton

Band 16
2006. X, 264 Seiten.

ISBN 9783161490088
Leinen 74,00 €

Gemäß einhelliger Meinung der Wissenschaftsgeschichtsschreibung markieren Newtons *Principia* von 1687 die Ablösung der aristotelischen Physik durch die moderne Naturwissenschaft. Sven Müller weist dagegen nach, dass weder Aristoteles noch Newton die Ursache der Gravitation mit einer in der Materie liegenden Kraft identifizieren, sondern Newton unter Rückgriff auf die Lehre der Stoa mit einem als feinstoffliche Substanz verstandenen Gott, Aristoteles hingegen mit einer immateriellen Substanz. Die Analyse der Rezeptionsgeschichte zeigt: Der von Newton bekämpfte Gegner ist nicht die genuin aristotelische Lehre, sondern ein von Duns Scotus und Ockham materialistisch umgedeuteter Aristoteles. Während Aristoteles den physikalischen Körpern ausschließlich ein intrinsisches passives Prinzip der Bewegung zuspricht, vertreten Scotus und Ockham die Ansicht, dass die physikalischen Körper über ein aktives Prinzip der Bewegung verfügten, das heißt, sich selbst bewegten. Ausgangspunkt dieser materialistischen Aristoteles-Auslegung ist ein Aspekt der Modifikation der aristotelischen Lehre vor dem Hintergrund der christlichen Schöpfungslehre durch Thomas von Aquin. Der Autor kommt zu dem Ergebnis, dass die Thesen des Aristoteles durch die moderne Physik ungeprüft und unwiderlegt geblieben sind, da sie fälschlich mit spätmittelalterlichen Positionen gleichgesetzt wurden. Er eröffnet so ein neues Feld gemeinsamer geistes- und naturwissenschaftlicher Forschung.

Inhaltsübersicht

1. Aristoteles' Lehre über die naturgemäße Ortsbewegung unbeseelter Körper und die Interpretation dieser Lehre bei den antiken Aristoteles-Kommentatoren
2. Die Interpretation der aristotelischen Lehre über die naturgemäße Ortsbewegung unbeseelter Körper bei Thomas von Aquin – ein folgenreicher Aspekt der Umdeutung der aristotelischen Lehre vor dem Hintergrund der christlichen Schöpfungslehre
3. Die radikale Umdeutung der aristotelischen Lehre über die naturgemäße Ortsbewegung unbeseelter Körper bei Johannes Duns Scotus und Wilhelm von Ockham – eine unbemerkte Wende zum Materialismus
4. Die Rezeption der aristotelischen Lehre über die naturgemäße Ortsbewegung unbeseelter Körper im Zeitalter der Renaissance in Vermittlung durch Ockhams und Scotus' Aristoteles-Auslegungen
5. Die Überwindung der vermeintlich aristotelischen Lehre über die naturgemäße Ortsbewegung unbeseelter Körper durch Newton – Versuch einer Überwindung des Materialismus unter Rückgriff auf stoische Naturphilosophie

Große, Jürgen

Kritik der Geschichte

Probleme und Formen seit 1800

Band 15
2006. X, 352 Seiten.

ISBN 9783161490231
Leinen 79,00 €

Seit der Genese der modernen Prozeßgeschichte wie des zugehörigen Bewußtseins erhebt sich Kritik an ihren ontologischen, epistemologischen und lebenspraktischen Herrschaftsansprüchen. Im Unterschied zur Historismuskritik oder Skepsis gegenüber einzelnen Geschichtsphilosophien stellt die Kritik der Geschichte die Universalität des prozeßgeschichtlichen Denkens, aber auch eines dadurch bestimmten Daseins überhaupt in Frage. Diese Kritik vollzieht sich weithin als eine Selbstdestruktion des modernen Geschichtsdenkens. Die prozeßgeschichtliche Synthese mit ihrem Versprechen, Historizität gleichermaßen denken und erfahren zu können, zerbricht sowohl realgeschichtlich wie in der wissenschaftlichen und philosophischen Theorie. Einzelne Momente dieser Synthese wie die Vorstellung eines homogenen geschichtlichen Raums oder der unhintergehbaren Geschichtlichkeit der Existenz verselbständigen sich. Hierdurch entstehen alternative Deutungen individuellen wie kollektiven Daseins in der Zeit. Ihre grundlegenden Möglichkeiten differenzieren sich bereits im 19. Jahrhundert vollständig gegeneinander aus und bestimmen den Umgang mit dem geschichtlichen Bewußtsein bis in die Gegenwart. Jürgen Große bietet eine Gesamtdarstellung dieser Problematik. Im ersten Teil stellt er eine Typologie von vier Formen der Geschichtskritik auf: überhistorisch, transhistorisch, unhistorisch und antihistorisch. Im zweiten Teil des Buches werden deren Transformationen und Vermischungen im 20. Jahrhundert verfolgt. Dabei zeigt sich, daß die prozeßgeschichtliche Synthese des 19. Jahrhunderts in einer reduzierten Form überlebt hat, nämlich in der

liberalistischen Utopie grenzenlosen Wachstums – einer störungsfreien, »ungeschichtlichen« Geschichte.

Erny, Nicola

Konkrete Vernünftigkeit

Zur Konzeption einer pragmatistischen Ethik bei Charles S. Peirce

Band 14
2005. XI, 324 Seiten.

ISBN 9783161487521
Leinen 89,00 €

Charles S. Peirce (1839-1914) ist in erster Linie bekannt als Begründer des modernen Pragmatismus und für seine Untersuchungen zur Semiotik, Logik und Erkenntnistheorie. Bisher gibt es allerdings keine zusammenhängende Analyse und Darstellung der Konzeption der Ethik des Begründers des Pragmatismus. Tatsächlich hat der frühe Peirce die Ethik als eigene philosophische Disziplin abgelehnt. Doch ab etwa 1902 bemühte er sich um eine pragmatistische Begründung der normativen Wissenschaften Ästhetik, Ethik und Logik. In dieser Arbeit analysiert Nicola Erny die systematische Relevanz und die theoretischen Begründungsansätze der Peirceschen Ethikkonzeption. Ergebnisse: In Analogie zu der erkenntnistheoretischen Konstruktion einer finalen konsensualen Aussage konstruiert Peirce das moralische Fernziel (*summum bonum*) keineswegs als finalen Abschluß des moralischen Fortschritts. Es handelt sich um ein dynamisches Prinzip, das, ohne inhaltliche Festlegung, das Ideal konkreter Vernünftigkeit darstellt. Insoweit markiert das *summum bonum* einen idealen Grenzwert, auf den hin sich gemäß Peirce das moralische Handeln in einem geschichtlichen Prozeß zunehmender Konkretisierung der Vernünftigkeit (*reasonableness*) zubewegt.

Schmidt-Wiborg, Petra

Dialektik in Platons 'Philebos'

Band 13
2005. VIII, 375 Seiten.

ISBN 9783161485862
fadengeheftete Broschur 64,00 €

Dialektik bei Platon wurde bisher nur in defizitärer Weise verstanden. Dies liegt, wie Petra Schmidt-Wiborg zeigt, an einem Spannungsverhältnis: Auf der einen Seite steht der universale Anspruch, alles in seiner Einheit dialektisch bestimmen zu können, auf der anderen Seite ist das Denken strukturellen Bedingungen unterworfen, unter denen Einheit schwerlich einzuholen ist. Dies wird verkürzt, wenn heute Dialektik teils als prinzipientheoretische und axiologische Begründung, teils als Anwendungswissen gedeutet wird. Textnah zeigt die Autorin, wie im *Philebos* das dialektische Wissen ausdrücklich in Rücksicht auf seine problematischen Bedingungen konzipiert wird. Dialektik setzt Vernunft als Ursache und zugleich als teleologisches Wissen des Guten voraus. Vernunft soll im Handeln und in der Welt insgesamt für Einheit sorgen und am Werke sein in der dialektischen Darstellung der Bestimmung des Seienden. Auch Parmenides und Sophistes prägt dasselbe Spannungsverhältnis zwischen Anspruch und Bedingungen der Dialektik, welches der *Philebos* zu lösen verspricht, das er aber – so das Ergebnis dieser systematischen Rekonstruktion der Dialektik – im doppeldeutigen Vernunftbegriff im Grunde bestätigt.

Zenkert, Georg

Die Konstitution der Macht

Kompetenz, Ordnung und Integration in der politischen Verfassung

Band 12
2004; unveränderte Studienausgabe
2007. VI, 454 Seiten.

ISBN 9783161493850
Broschur 54,00 €

Der weitverbreiteten Skepsis gegenüber der Politik entspricht das Unvermögen, einen präzisen Begriff von Politik zu fassen. Der Grund dieses Defizits liegt in der ungeklärten Beziehung von Politik und Macht. Georg Zenkert zeigt in dieser sowohl historisch als auch systematisch angelegten Untersuchung, daß sich Macht prinzipiell in drei Dimensionen entfaltet: Macht ist erstens Handlungsvermögen, zweitens Herrschaft, und schließlich die konstitutive Macht einer Gemeinschaft. Im Austausch der Meinungen, im Recht und in Institutionen finden diese Dimensionen jeweils das ihnen adäquate Medium. Eine Normierung der Macht ergibt sich dann aus der Entwicklung des in der Macht angelegten Potentials der Handlungskompetenzen, der Ordnungsleistung und der Integration im Rahmen eines erweiterten Modells der Gewaltenteilung.

»Da sein 'Organisationsmodell der Macht [...] auf der Struktur eines Gewebes beruht', (349) endet Zenkerts engagierte und intelligente Studie so mit einem auf den ersten Blick ebenso komplexen wie abstrakten Ergebnis. Ihm gelingt es dann aber doch sehr überzeugend, seinen normativ strukturierten Machtbegriff beispielhaft auf die Problematiken universaler Rechte, nationalstaatlicher Exklusion und Legitimationserosion anzuwenden. Zenkerts historisch-phänomenologische Untersuchung ist über weite Strecken von so grundlegender Natur, dass seiner überaus interessanten Studie viele fruchtbare Anschlussuntersuchungen gewünscht sein mögen.«
SM in *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 15 (2005) S. 697

»Die Arbeit von Zenkert überzeugt in ihrer klaren systematischen Herangehensweise und in ihrem Ertrag. Sie ist sehr facettenreich und auch als Lehr- und Lernbuch gut geeignet, da sie implizit in die Grundlagen einer politikwissenschaftlichen Verfassungstheorie einführt.«
Klaus Grimmer, *Politische Vierteljahresschrift* H. 4 (2006), S. 713

»Die konstruktive Leistung des Verf. ist bewundernswert. Er zeigt den Verfassungsstaat in Bewegung, das Zusammenspiel der Instanzen.« Gerd Roellecke, *Der Staat*, 45. Bd. (2006), S. 307

Zenkert, Georg

Die Konstitution der Macht

Kompetenz, Ordnung und Integration in der politischen Verfassung

Band 12
2004. VI, 454 Seiten.

ISBN 9783161484841
Leinen 94,00 €

Der weitverbreiteten Skepsis gegenüber der Politik entspricht das Unvermögen, einen präzisen Begriff von Politik zu fassen. Der Grund dieses Defizits liegt in der ungeklärten Beziehung von Politik und Macht. Teils wird Politik als bloße Machtausübung denunziert, teils als Normierung der Macht überhöht. In beiden Ansichten erscheint der Zusammenhang verkürzt. In der Tat ist Politik im wesentlichen Machtausübung, aber als reflexive Gestaltung von Macht durch Macht, die eine normative Struktur generiert. Indessen leidet der Machtbegriff unter einer theoriegeschichtlich, insbesondere theologisch bedingten Reduktion auf das Moment von Herrschaft. Georg Zenkert zeigt dagegen in dieser sowohl historisch als auch systematisch angelegten Untersuchung, daß sich Macht prinzipiell in drei Dimensionen entfaltet: Macht ist erstens Handlungsvermögen, zweitens Herrschaft, und schließlich die konstitutive Macht einer Gemeinschaft. Im Austausch der Meinungen, im Recht und in Institutionen finden diese Dimensionen jeweils das ihnen adäquate Medium. Eine Normierung der Macht ergibt sich dann aus der Entwicklung des in der Macht angelegten Potentials der Handlungskompetenzen, der Ordnungsleistung und der Integration im Rahmen eines erweiterten Modells der Gewaltenteilung.

Thiel, Rainer

Aristoteles' Kategorienschrift in ihrer antiken Kommentierung

Band 11
2004. XII, 324 Seiten.

ISBN 9783161482786
Leinen 79,00 €

Rainer Thiel untersucht die spätantike Kommentartradition zur Kategorienschrift, insbesondere die der Ammonios-Schule, die bereits selbst auf eine lange, in den ersten Jahrhunderten sehr kontroverse mittelplatonische und peripatetische Erklärungstradition zurückgeht. Diese Tradition, die nur in den spätantiken Erwähnungen zu fassen ist, kulminiert zunächst in dem verlorenen Kommentar des Alexander von Aphrodisias (um 200 n. Chr.), den Plotin gekannt haben muß und der von den späteren, neuplatonischen Kommentatoren (Porphyrios; Ammonios, Simplicios, Johannes Philoponos u. a.) öfters zitiert wird. Der Autor analysiert die neuplatonische Deutung der Kategorienschrift, insbesondere im Kommentar des Simplicios, und bietet damit die erste konsequente systematische Auswertung der Kommentartradition mit dem Ziel, deren Beitrag zu einem angemessenen Verständnis der Kategorienschrift aufzuweisen. Zum anderen weist er nach, daß der Begründer der neuplatonischen Erklärungstradition zur Kategorienschrift, Porphyrios, die Integration der Schrift ins platonische System keineswegs – wie noch immer gewöhnlich angenommen – um den Preis einer Wendung gegen seinen Lehrer Plotin vornimmt, sondern sich im Gegenteil in seiner Deutung zentrale Ergebnisse der plotinischen Auseinandersetzung mit der Schrift zum Ausgangspunkt nimmt. Plotin kritisiert an den zentralen Punkten (Substanzbegriff) nicht die Kategorienschrift selbst, sondern bestimmte mittelplatonische Deutungsrichtungen, die sie als primär ontologische Schrift zu lesen versuchten.

Rese, Friederike

Praxis und Logos bei Aristoteles

Handlung, Vernunft und Rede in »Nikomachischer Ethik«, »Rhetorik« und »Politik«

Band 10
2003. X, 351 Seiten.

ISBN 9783161480805
fadengeheftete Broschur 59,00 €

Handlung, Vernunft und Rede in »Nikomachischer Ethik«, »Rhetorik« und »Politik«

Als ein *zoon logon echon* kann der Mensch sein Leben und Handeln durch Vernunft und Sprache bestimmen. Diesen Gedanken entwickelt Friederike Rese in einer Analyse zentraler Passagen aus Aristoteles' »Nikomachischer Ethik«, »Rhetorik« und »Politik«. In der Untersuchung stehen zunächst die handlungsbestimmenden Momente im Vordergrund: Charakter, praktische Vernünftigkeit und Entscheidung. Darauf folgt eine Betrachtung der Sprechakte, welche sich auf die handlungsbestimmenden Momente beziehen: Lob und Tadel, Beratung. Schließlich wird die Organisation des öffentlichen Lebens durch Vernunft und Rede betrachtet. Deshalb kann das Buch als Kommentar zur »Nikomachischen Ethik«, jedoch auch als systematischer Beitrag zur Handlungstheorie gelesen werden.

Großheim, Michael

Politischer Existentialismus

Subjektivität zwischen Entfremdung und Engagement

Band 9
2002. IX, 534 Seiten.

ISBN 9783161479021
Leinen 94,00 €

Die in der gegenwärtigen Diskussion allein auf den Islam projizierte Haltung des amoralischen Selbsteinsatzes muß in einen größeren Kontext gestellt werden. Was neuerdings Befremden und Ratlosigkeit auslöst, ist als politischer Existentialismus ein Bestandteil unserer eigenen Kultur, der auf eine zweihundertjährige Tradition zurückblicken kann. Michael Großheim stellt die philosophischen Wurzeln dieser »unheimlichen Welt absoluter Selbstlosigkeit« (Hannah Arendt) dar, indem er Texte und Ideen von Friedrich Schlegels Konzept der »Selbstvernichtung« über Hegels Gedanken der »Abstraktion von sich selbst« und Georg Lukács' Ideal einer »völligen Aufgabe der Persönlichkeit« bis hin zu Gudrun Ensslins opferbereiter »heiliger Selbstverwirklichung« analysiert. Der Autor bietet eine historisch breit angelegte, materialreiche Studie über Phänomene der Selbstentfremdung und Formen ihrer Bewältigung. Sein Ziel ist nicht eine bloße Kulturkritik, die das Problem etwa als Verfallsphänomen der Moderne kennzeichnet, sondern die philosophisch fundierte Entzauberung der »unheimlichen Welt absoluter Selbstlosigkeit«.



Ausborn-Brinker, Sandra

Person und Personalität – Versuch einer Begriffsklärung

Band 8
1999. IX, 309 Seiten.
ISBN 9783161472107
fadengeheftete Broschur 49,00 €

Sandra Ausborn-Brinker entwickelt eine anti-reduktionistische Theorie der Person, die sowohl der Komplexität des Personbegriffs gerecht wird als auch die Stellung des Personbegriffs im Schnittpunkt von theoretischer und praktischer Philosophie berücksichtigt. Personalität, Intentionalität, Körperlichkeit, Rationalität, Handlungsfähigkeit, Sozialität und Interaktionsfähigkeit stehen in komplexen und vielfältigen Verweisungszusammenhängen zueinander. Diese werden auf der Basis des Personbegriffs von Strawson offengelegt. Dabei ergibt sich, daß Personen ihre propositionalen Einstellungen in praktischen Selbstverhältnissen als die ihrigen verstehen und in der Lage sind, das Verhalten anderer Wesen als Verständliches zu begreifen. Da Verstehen aber immer das Vorhandensein einer 'gemeinsamen geteilten Welt' voraussetzt, können sich Personen nur in bezug auf andere Personen als Personen begreifen. Es gibt damit keine objektiv erfüllbaren empirischen Kriterien dafür, daß ein Wesen eine Person ist. Wir können nur dann davon ausgehen, daß wir es mit einer Person zu tun haben, wenn dieses Wesen auch in der Lage ist, sich selbst und uns Personalität zuzuschreiben. Dieser 'Holismus der Personalität' hat entscheidende Auswirkungen auf die Frage nach den Bedingungen der personalen Identität und den moralisch praktischen Konsequenzen. Im Rahmen der hier ausgearbeiteten Theorie der Person gilt, daß allein Personen durch ihre Handlungsfähigkeit gegenüber anderen Wesen Verpflichtungen eingehen und die Rechte anderer Lebewesen garantieren können.

Landweer, Hilge

Scham und Macht

Phänomenologische Untersuchungen zur Sozialität eines Gefühls

Band 7
[Nachdruck 2010] 1999. X, 229 Seiten.
ISBN 9783161471292
fadengeheftete Broschur 44,00 €

Wenn wir uns schämen, so schämen wir uns für etwas vor jemandem. Wir können von anderen beschämt werden und unsererseits andere beschämen. Wir können uns für andere und vor uns selbst schämen. An solche Alltagserfahrungen knüpft Hilge Landweer in ihren phänomenologischen Untersuchungen der Sozialität von Scham an. Unter welchen Bedingungen kann Scham entstehen und verändert werden? Kann Scham als Sanktion aufgefaßt werden? Wie eng sind Scham und Macht verbunden? Hilge Landweer zeigt, daß die Anerkennung von Handlungsnormen als Machtprozeß beschrieben werden kann. Normen werden über Scham leiblich im Individuum verankert und dadurch bestätigt. Die Hauptwirkung der Machtprozesse besteht dabei weniger in akuter Scham als in der Schamvermeidung. In genauen Beschreibungen und Strukturanalysen der Scham untersucht Hilge Landweer Grenzen der Veränderbarkeit dieses Gefühls. Dabei verbindet sie unterschiedliche Diskussionsfelder der Philosophie, auf denen Gefühle thematisiert werden: die Phänomenologie der Gefühle, die analytische Debatte um die Rationalität der Gefühle und die moralphilosophische Diskussion um deren normenfundierende Rolle. Mit ihrem erweiterten phänomenologischen Instrumentarium greift sie klärend in die interdisziplinäre Diskussionen von Ethnologie, Soziologie und Psychoanalyse der Scham ein.

Band 6
1998. VIII, 234 Seiten.
ISBN 9783161468728
fadengeheftete Broschur 49,00 €

Puster, Edith

Erfassen und Erzeugen

Die kreative Metapher zwischen Idealismus und Realismus

Band 5
1998. XI, 328 Seiten.
ISBN 9783161468711
fadengeheftete Broschur 49,00 €

Kaminsky, Carmen

Embryonen, Ethik und Verantwortung

Eine kritische Analyse der Statusdiskussion als Problemlösungsansatz angewandter Ethik

Band 4
1998. XII, 155 Seiten.
ISBN 9783161468261
fadengeheftete Broschur 49,00 €

Falkenberg, Gabriel

Sinn, Bedeutung, Intensionalität

Der Fregesche Weg

Band 3
1997. IX, 162 Seiten.
ISBN 9783161468056
fadengeheftete Broschur 34,00 €

Tegtmeier, Erwin
Zeit und Existenz
Parmenideische Meditationen

Band 2
1997. XII, 299 Seiten.
ISBN 9783161468049
fadengeheftete Broschur 49,00 €

Puster, Rolf W.
Die Metaphysik der Sprachanalyse
Zur Verwendung des Sagbarkeitsprinzips von Platon bis Wittgenstein

Band 1
1997. VIII, 442 Seiten.
ISBN 9783161468032
Leinen 79,00 €

Hermeias von Alexandrien
Kommentar zu Platons »Phaidros«
Übers. u. eingel. v. Hildegund Bernard